

Berichte der GEH-Koordinatoren

anlässlich der

GEH-Jahrestagung in Witzenhausen

vom 20.- 22. Februar 2015

Seite

Rinder	2
Schafe	4
Ziegen	9
Esel	12
Hunde	13
Kaninchen	16
Hühner	17
Arche-Projekt	18

Koordinatorenbericht Rinder 2014

Hans-Jürgen Euler, Erwin Schmidtbauer

Angler Rind alter Zuchtrichtung

Im Februar 2014 fand das jährliche Züchtertreffen in der Angelnhalle in Süderbrarup statt. Der Förderverein Angler Rind alter Zuchtrichtung, der seit 2013 mit einer neuen Vorstandsbesetzung wieder aktiv ist, lud zu diesem Treffen ein. Desweiteren wurde im Sommer ein Betriebsbesuch der Züchter auf dem Buschberghof in Fuhlenhagen durchgeführt, bei dem es um Tierbeurteilung im 30-köpfigen Milchviehbestand ging.

Die aktuellen Bestände wurden im Online-Herdbuchprogramm ChromoSoft weiter geführt.

Die Populationsgröße an Anglern a.Z. liegt derzeit bei 325 Kühen und 17 Bullen. Davon sind 290 Kühe auf 23 Milchviehbetrieben und 35 Kühe auf 10 Mutterkuhbetrieben verteilt. (Stand: Nov. 2014)

Original Braunvieh

Die Bestände sind im letzten Jahr leicht angestiegen. In Baden – Württemberg sind es 220 Herdbuchkühe und 13 Bullen. Der Bayrische Bestand beläuft sich auf 361 Kühe, 358 Jungtiere und 9 Herdbuchbullen. Einzelne kleine Populationen außerhalb Bayerns befinden sich in Hessen und Nordrhein – Westfalen. Höhepunkt im letzten Jahr war die durchgeführte Original Braunvieh Schau.

Deutsches Schwarzbuntes Niederungsrind

Die Anzahl der Herdbuchkühe hat sich im letzten Jahr leicht erhöht. Insgesamt 2716 Herdbuchkühe in der MLP registriert. Die Anzahl der Rückkreuzungskühe die nach mehreren Generationen Rückkreuzung unter 10 % Fremdblut haben und somit als reinrassig gelten haben zum Anstieg der Kuhzahlen beigetragen. Die durchschnittliche Jahresleistung 2014 beträgt:

7003 kg Milch, 4,16% Fett, 291 FKG, 3,50% Eiw., 245 EKG.

Probleme für die Rasse könnten durch den Wegfall der Milchquote entstehen. Auch durch die immer größer werdenden Milchviehbetriebe könnte das Interesse an der Rasse schwinden.

Um die Inzucht zu Vermeiden werden von einzelnen Betrieben verstärkt Britisch Frisian und Bullen aus Irland und Neuseeland eingesetzt. Dies ist eher kritisch zu sehen, da Bullen aus Neuseeland geringe Jerseyanteile enthalten können. Da diese Bullen auch von Internationalen Besamungsstationen angeboten werden ist es sehr schwierig Einfluss zu nehmen. Der Anteil Kühe in Mutterkuhhaltung ist weiter gering

Rotbunte in Doppelnutzung

Der Herdbuchbestand ist in 2014 weiter auf 4723 Herdbuchkühe zurückgegangen. Allerdings gibt es auch noch eine große Anzahl Kühe in der Landeszucht.

Durchschnittliche Jahresleistung 2014:

7358, 4,29%Fett, 316 FKG, 3,52% Eiw., 259 EKG.

Problematisch ist, dass es fast keine Bullen ohne Fremdblutanteil gibt. In 2015 gibt es eine Förderung in NRW. Die Herdbuchpflicht hierbei könnte den Herdbuchanteil erhöhen.

Eine kleine Population wird zudem noch als Mutterkühe gehalten.

Deutsche Shorthorn

Die Anzahl der Herdbuchtiere ist in den letzten Jahren mit 185 – 190 Kühen und 20 Bullen konstant geblieben. Allerdings ist die Anzahl der Herdbuchzüchter von 26 auf 20 zurückgegangen. Die meisten Zuchtbetriebe sind in Schleswig-Holstein einzelne Züchter sind zudem in Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen.

Fjällrind

Hier sind seit 2012 keine Herdbuchtiere mehr registriert.

Es gibt wohl einzelne Tiere in Landschaftsparks. Inwieweit die kleine deutsche Population bei der Erhaltung des Fjällrindes eine Rolle spielt muss hinterfragt werden. Sie dürfte weit unter 10 % des Gesamtbestandes ausmachen und da keine Herdbuchtiere vorhanden sind gibt es kaum Tiere mit gesicherten Aufzeichnungen in der Datenbank.

Ansbach-Triesdorfer

Die Zahl der anerkannten Tiere hat sich 2014 kaum verändert. Die vielen Nachkommen der Bullen Raltiger Pp und Obtiger sind meist noch nicht offiziell anerkannt. Es zeigt sich, dass offensichtlich über die Hälfte der Kälber, angepaart an Fleckviehkühe, die typische Farbzeichnung zeigen. Es war geplant 2014 einen weiteren Bullen abzusamen, leider ist dies gescheitert. Wir hoffen evtl. 2015 einen Bullen absamen zu können.

Gelbvieh

Der Rückgang der Rasse Gelbvieh in der Doppelnutzung hat sich im Jahr 2014 fortgesetzt. Die Bestandszahlen der Rasse in der Fleischnutzung sind relativ stabil. Mittlerweile werden im Prüfprogramm der Doppelnutzung nur noch sehr wenige Prüfbullen aufgestellt. Die Fortführung der S-Linie ist deshalb erneut akut gefährdet. Seit Jahren stehen zwar drei Bullen dieser Linie in der Besamung, aber bisher konnte kein Jungbulle zum Prüfeinsatz eingestellt werden. Für die Fleischrinderhalter wurde der Frank-Sohn Fritz Pp 400574 bei Göpel-Genetik GmbH abgesamt, so dass nun wieder ein Bulle der seltenen Frater-Linie zur Verfügung steht. Weiterhin wurde der Bulle Herold 400580 aus der Held-Linie bei der Bayern-Genetik GmbH abgesamt.

Glanrind

Der Bestand ist im Wesentlichen unverändert, gefördert wurden in RLP ca. 350 Glanrinder über 2 Jahre alt, davon ca. 30 Glanrindbullen im Deckeinsatz. Die Zahlen vom Saarland und NRW liegen noch nicht vor. Abschätzungen lassen aber auch hier keine größeren Abweichungen erwarten. Ab 2015 wird der zur Förderung in RLP/Saar notwendige Glan/EGH-Anteil erhöht (20/80 weiblich, 25/85 männlich = Konsolidierung 2. Stufe, siehe letzter Bericht).

Hinterwälder

Nach der 2007 erfolgten Umstellung der MEKA Förderung des Landes weg von der Bestandskuh hin zur Zuchtkuh bleiben die Betriebs- und Tierzahlen in etwa gleich: 33 HW- Betriebe (- 2) mit 450 Milchkühen (- 68) und 204 HW- Mutterkuhbetriebe (-9) mit 1.865 HW- Mutterkühen (+68). Der anhaltende Trend weg von der Milch- hin zur Mutterkuhhaltung ist weiterhin zu sehen. Am 3. und 4. Mai 2014 fand das 125 jährige Hinterwälderzuchtjubiläum mit einem Festakt und einer Schau von Zuchtbullen, Milchkühen und Mutterkühen mit Kälbern in Utzenfeld statt. Es sind acht Vaterlinien im lebenden Bestand und zwei als Samen vorhanden. Bei den Hinterwäldern sind mit Arinax P und Siltnax P auch zwei mischerbig hornlose Linien im Besamungsangebot.

Limpurger

Der Bestand des Limpurger Rindes hat sich im letzten Jahr positiv entwickelt, insbesondere die Zahl der Mutterkühe hat zugenommen. Aktuell gibt es ca. 20 Deckbullen, ca. 100 Milchkühe und 430 Mutterkühe im Herdbuch.

Im Jahr 2014 fand wieder die Limpurger Schau in Schechingen statt, auf der 2 Bullen, 32 Milchkühe und 9 Mutterkühe mit Kälber gezeigt wurden. Ausserdem war man mit einer Mutterkuh mit Zwillingssäubern sowie einer Milchkuh auf dem Landwirtschaftlichen Hauptfest in Stuttgart - Bad Cannstatt und auch noch auf weiteren Ausstellungen.

Für den „Weideochsen vom Limpurger Rind g.U.“ wurde ein Förderverein gegründet, um die Vermarktung und Qualitätssicherung zu koordinieren. Der Weideochse soll zur Zugnummer für die Erhaltung der Rasse durch Nutzen ausgebaut werden.

Pinzgauer

Die Zahl der Betriebe die Pinzgauer als Betriebsrasse halten ist mit 21 gleich geblieben. Die Milchleistung liegt bei 5307 kg und ging im Vergleich zum Vorjahr um 56 kg zurück. Die Inhaltsstoffe sind mit 3,91% Fett u. 3,34% Ew leicht gestiegen. Für 459 Kühe wurden Förderanträge zur Erhaltung gefährdeter Rassen gestellt. Durch den Rassebetreuer konnten auch einige Tiere mit Erfolg vermittelt werden.

Die Biosphärenregion Berchtesgadener Land hat einen neuen Geschäftsführer und der will regionale Produkte entwickeln um die Region damit bekannter zu machen. Hierfür bieten sich natürlich die heimischen Pinzgauer an und für eine regionale Salami wurden schon einige Schlachtungen durchgeführt.

Rotes Höhenvieh

Das Rote Höhenvieh wird aktuell in fast 250 Herdbuchbetrieben gezüchtet. Mit ca. 140 eingetragenen Bullen und über 1.500 Herdbuch-Kühen ist das RHV mittlerweile in neun Bundesländern in den entsprechenden Züchtervereinigungen registriert. Das ist gegenüber dem Vorjahr wiederum eine Zunahme.

Im April 2014 fand im hessischen Rudlos die erste Bullenversteigerung ausschließlich für die Rasse Rotes Höhenvieh statt. Die Bullen waren im Jahr 2013 als Absetzer in den verschiedenen Zuchtgebieten vorselektiert und zur gemeinsamen Aufzucht nach Rudlos überstellt worden. Sechs gekörte Bullen kamen in den Verkauf und fanden alle einen neuen Besitzer. Diese Aktion ist auch mit der Annahme von Absetzern im Herbst 2014 erneut gestartet. Die demnächst positiv selektierten Jungbullen kommen im Frühjahr 2015 in den Verkauf.

Ende August 2014 fand im südwestfälischen Bad Berleburg die Jahresversammlung der Bundesarbeitsgemeinschaft Rotes Höhenvieh statt. über 100 Teilnehmer konnten sich vor Ort einen sehr positiven Eindruck über den Stand der exzellenten Zuchtarbeit in drei Zuchtbetrieben verschaffen. Die diesjährige Jahresversammlung findet voraussichtlich im Spätsommer in Thüringen statt.

Vorderwälder

Die Betriebs- und Tierzahlen in etwa gleich geblieben: Mit Stand 30.9.2013 gab es 335 VW-Milchbetriebe (- 2) mit 6.194 Milchkühen (- 186) und 162 VW-Mutterkuhbetriebe (-2) mit 1.578 Mutterkühen (-19). Der anhaltende Trend weg von der Milchkuhhaltung ist weiterhin zu sehen. Bei den Vorderwäldern ist weiterhin eine Konsolidierung der Rasse in der Doppelnutzung, im Fundament und im Rahmen festzustellen. Sieben Bullen aus vier Linien wurden für den Testeinsatz ausgewählt. Die nötige Anzahl Testbullen und Mindestanzahl von Testbullenstöckern ist umfassend diskutiert worden. Radmig P, ein mischerbig hornloser Radmark P Sohn, wurde als zweiter mischerbig hornloser VW- Testbulle getestet. Die ersten Radmark P- Kühe machen einen guten Eindruck. Mit Igfx P kommt eine weitere Hornloslinie in den Testeinsatz.

Weißes Parkrind

Im Frühjahr dieses Jahres gab es das jährliche Vereinstreffen des 2013 gegründeten Vereins in den Räumen der GEH in Witzenhausen, der größte Teil der Parkrindzüchter war anwesend. Der Kontakt zu einzelnen Züchtern ist allerdings nicht sehr ausgeprägt. Leider hat sich die Anzahl der Parkrindhalter nicht erweitert, was für die Rasse vonnöten wäre, damit die Erhaltungszucht in Deutschland eine solide Grundlage ausbauen kann. Die Zucht wurde durch die 2008 und 2012 importierten Bullen verbessert. Positiv ist die Aufnahme der Parkrinder –bzw. die Möglichkeit der Aufnahme – seitens der Zuchtverbände; sehr viel Pionierarbeit wurde von der Zucht- und Besamungsunion Hessen geleistet. In Schleswig- Holstein setzt sich auch der Zuchtleiter stark für die Rasse ein.

Koordinatorenbericht Schaf 2014

SCHAFKOORDINATOR: DR. HENRIK WAGNER

Alpines Steinschaf

Hier lag seitens der Rassebetreuung kein Bericht vor bis Redaktionsschluss. Er kann aber nachgereicht werden.

Bentheimer Landschaf

Erfreulich ist nach wie vor der Aufwärtstrend dieser Rasse. Die jährlich stattfindende Eliteauktion führt deutschlandweit immer die Bentheimer Züchter zusammen. Die Rasse hat sehr viel Glück solche engagierte Züchter zu haben, die sich so intensiv um die Tiere bemühen. Am Züchterabend finden immer rege Austauschgespräche statt. Züchterisch läuft es beim Bentheimer Landschaf sehr gut. Einige Züchter betreiben reine Linienzucht, andere besitzen mehrere Bocklinien innerhalb ihrer Herde. Um weiterhin die Rasse für die Zukunft zu sichern und auch kleineren Züchtern die Möglichkeit zu geben Böcke aufzuziehen ist das Projekt der GEH mit dem „Aufbau einer Feldleistungsprüfung“ bis in das Jahr 2015 verlängert worden. Ein zweiter Durchgang ist bereits gestartet und kann zur gemeinsamen Auktion im Juli vorgestellt werden.

Braunes Bergschaf

Seitens der Rassebetreuung lag zum Redaktionsschluss kein Bericht vor.

Brillenschaf

Aktuell sind in Bayern 23 Herdbuchzuchtbetriebe mit 574 eingetragenen Zuchttieren der Rasse Brillenschaf. Fast alle Tiere stehen in Oberbayern (v.a. Landkreise Berchtesgaden und Rosenheim). Etwa ein Drittel der Tiere gehen zur Sömmerung nach Kaprun (AUT), was sich im letzten Jahr - und wohl auch im kommenden Jahr - aufgrund der EU-TSE-VO (Scrapie) äußerst kompliziert gestaltete, da eine gemeinsame Almhaltung mit österreichischen Tieren aktuell nicht möglich ist und wir beim Brillenschaf nur einen sehr geringen Anteil an resistenten ARR-Tieren haben. Eine wirkliche Lösung ist momentan leider nicht in Sicht. In Bayern wurde im letzten Jahr die Arbeitsgemeinschaft Brillenschaf in den Status eines gemeinnützigen Vereins umgewandelt (siehe auch www.brillenschaf-arge.de), Vorsitzender ist Martin Winkelmair. Hintergrund war die Feier des "Brillenschaf-Jubiläums" (25 Jahre Herdbuchzucht und 15 Jahre ARGE Brillenschaf in Bayern), das am 04. und 05.10.2015 im Bauernhaus-Museum Amerang (Krs. Rosenheim) gefeiert wurde. Am Samstag fand eine Ausstellung mit Prämierung statt, bei der 15 Aussteller ca. 100 Tiere ausstellten, abends gab es einen Züchterabend, bei dem Prof. Dr. Sambras einen Kurzvortrag zum Brillenschaf hielt.

Coburger Fuchsschaf

Das Coburger Fuchsschaf gehört nach wie vor zu den beliebtesten Landschaftsrassen, zahlenmäßig bleibt es ziemlich konstant. In Bayern gibt es leider nur wenige aktive junge Züchter ganz im Gegenteil zu dem nördlichen Niedersachsen. Insgesamt wäre es dennoch wünschenswert, wenn weiterhin mehr Halter auch ihre Böcke kören lassen würden, sprich Herdbuchzucht betreiben. Denn dann kann bei den aktuellen guten Bestandszahlen eine intensivere Selektion durchgeführt werden. Wie bei vielen anderen Landschaftsrassen auch, muss beim Coburger Fuchsschaf darauf geachtet werden, dass es im Landschaftstypus erhalten wird um auch seine positiven Eigenschaften weiter nutzen zu können.

Deutsches Karakul

Die Arbeitsgemeinschaft der Karakulzüchter feierte im Jahr 2014 ihr 20-jähriges Jubiläum. Hierzu fand eine Veranstaltung statt zu der viele Züchter und Vertreter der GEH anwesend waren. Leider gab es auch schlechte Nachrichten, die Herdbuchzucht der Uni Halle wurde aufgegeben. Doch es konnte sich hier ein Züchter aus Bayern finden, der diese Herde übernommen hat und mittlerweile ein begeisterter Züchter dieser Rasse ist. Es gibt immer noch sehr wenige Züchter dieser Rasse und es muss alsbald etwas passieren. Daher wurde diese Rasse für das Jahr 2015 als gefährdete Rasse der GEH nominiert und wir hoffen dass dies den schönen Tieren hilft Ihre Bestandszahlen zu verbessern.

Krainer Steinschaf

Im Jahr 2014 bewegte die Frage der Zweizitigkeit der Krainer Steinschafe. Ein Teil der Züchter fand die Erhaltungsarbeit in möglichst großer Vielfalt als wichtigstes Ziel und betrachten daher Einschränkungen als falsch. Da jedoch die Krainer als Milchschaaf in Slowenien und Österreich verwendet werden, gab es auch die Stimmen, die ausschließlich eine Vermehrung der Tiere mit zwei Zitzen für richtig empfanden. Es wurde innerhalb der Arbeitsgemeinschaft beschlossen, dass Böcke ab dem Jahr 2015 nur dann Wertklasse 1 sein können, wenn sie ausschließlich zwei Hodenzitzen besitzen. Es können jedoch auch andere Böcke in der Zucht eingesetzt werden. Dass sich die Krainer Steinschafe sehr gut als Milchschaaf in Deutschland eignen, wurde auf der Internationalen Milchschaaf-Fachtagung im November in Gießen deutlich. Hier stellte ein Betrieb sehr offen und ehrlich die Vor- und Nachteile der Steinschafe als Milchschaaf vor. Hier braucht sich das Krainer nicht zu verstecken und in Zukunft wäre es vorteilhaft, wenn mehr Züchter mit ihren Steinschafen in die Milchproduktion einsteigen würden. Es wird also weiter auf Vielfalt gezüchtet und ein Teil dieser Vielfalt sind die Tiere mit zwei Zitzen, die eben für Melkbetriebe besser geeignet sind. Ob wir genügend Böcke mit Wertklasse 1 aufstellen können, wird das Jahr 2015 zeigen.

Leineschaf (alter Zuchtrichtung)

Beim Leineschaf wird weiterhin diskutiert ob die zwei Typen mit Ihren jeweiligen Rasseschlüsseln aufrecht erhalten werden können/sollen. Hierzu wurde eine Bachelorarbeit in Zusammenarbeit mit dem Sächsischen Schafzuchtverband durchgeführt, leider ohne Beteiligung der GEH oder des Rassebetreuers. Die Ergebnisse sind nicht ganz einfach zu verwerten, da die typischen

Datenprobleme immer noch nicht gelöst werden können. Neben diesen Problemen fehlen weiterhin aktive Züchter für diese schöne Rasse. Die Ernennung zur Rasse des Jahres durch die GEH hatte der Rasse bisher noch nicht den erhofften Schub nach vorne verpasst. In Zukunft müssen die züchterischen Probleme mit dem Rasseschlüssel, der Rassebeschreibung und der einheitlichen Vorgehensweise geklärt werden. Dann geht es hoffentlich mit der Rasse wieder bergauf.

Merinofleischschaf

Hier lag seitens der Rassebetreuung kein Bericht vor bis Redaktionsschluss. Er kann aber nachgereicht werden.

Merinolangwollschaf

Hier sucht die GEH eine Fachperson aus den Kreisen der Merinolangwollzüchtern um diese als aktiven Rassebetreuer zu gewinnen! Bei Interesse bitte beim Schafkoordinator melden.

Rauhwolliges Pommersches Landschaf

Aufgrund der weniger werdenden Muttertierzahlen und der Blutlinienführung sollte die Rasse weiterhin als gefährdet gelten. Auch bei den Bockkörungen sind die Stückzahlen rückläufig. Die Erfolge der letzten Jahre sollten nicht mit einer Herabstufung in Frage gestellt werden. Die Pommerschen Landschafe werden mittlerweile auch in größeren Herden gehalten. Sollten nur ein bis zwei Herden aufhören sind es schnell wieder unter 3000 Tiere bundesweit. Unten stehende Tabelle zeigt die Bestandszahlen für 2014 und 2015.

BB	370	404
BY	-	-
HE	-	-
BW	71	64
NDS	248	255
S	110	109
MV	2127	2198
TH	-	-
RP	36	47
SH	136	136
SA	-	-
NRW	78	74
WE	14	18
SP	434	428
<i>Gesamt</i>	<i>3624</i>	<i>3733</i>

Rhönshaf

Das Rhönshaf erfreut sich weiterhin großer Beliebtheit und die Bestandszahlen bleiben konstant. Innerhalb der Rasse ist eine kleine Veränderung spürbar in Bezug zur Größen- und Gewichtsentwicklung. Wie bei anderen Rassen auch, sollte hier auf die Einhaltung der Zuchtkriterien geachtet werden. Das Rhönshaf gilt mittlerweile als relativ stabile Rasse und kann sich auch in der Gebrauchsherdhaltung immer mehr durchsetzen.

Rouge du Roussillon

Die wenigen Züchter des Rouge du Roussillon treffen sich regelmäßig einmal im Jahr um aktuelle Themen zu besprechen. Leider hat im letzten Jahr Frau Dr. Karen Ottenstein (geb. Hils) die Leitung

der Treffen aus privaten Gründen abgegeben. Dennoch konnte sich die Züchtergruppe organisieren und es fand ein Treffen bei einem hessischen Züchter statt. Die Bestandszahlen stabilisieren sich und es konnten neue Züchter hinzugewonnen werden. Nach wie vor ist der Tierpark Nürnberg eine große Stammzucht, wo sehr viel Dokumentation durchgeführt wird bei den Tieren. Ein reger Zuchttieraustausch findet auch immer nach Absprache statt. Toll ist der Einsatz einer Züchterfamilie die in Frankreich die letzten Rouge aufgekauft hat und nun eine große Bockherde hält um alle Blutlinien zu retten. Die Zukunft dieser Schafe ist bei soviel Engagement hoffentlich gesichert.

Schwarzes Bergschaf

Hier lag seitens der Rassebetreuung kein Bericht vor bis Redaktionsschluss. Er kann aber nachgereicht werden.

Soay

Die Soay-Herdbuchzucht dümpelte auch 2014 vor sich hin. Ich denke auch, dass sich nicht mehr viel tun wird. Jeder will reine Soay, aber sie sollen nicht viel kosten. Also kauft man irgendwo, Hauptsache billig, und hofft sie sind rein. Anreiz für neue HB-Züchter gibt es nicht (außer dem eigenen Interesse).

Skudde

Diese Rasse kommt ja nicht in den Genuss von Förderungen, wobei immer wieder darauf hingewiesen wird, dass das reine Vorhandensein vieler Böcke nicht zwangsläufig inzuchtvermeidende und basisverbessernde Folgen hat, bislang ohne Erfolg. Bei den Skuddenzüchtern müsste die Erkenntnis greifen, dass Anpaarungen gezielter vorgenommen werden müssen. Wo dies umgesetzt wird, sind z.B. deutliche Verbesserungen in der Wolle erkennbar. Es gibt relativ viele Bestände, die buntgescheckte Tiere bevorzugen, die nicht dem Rassestandard entsprechen.

Walachenschaf

Das Jahr 2014 war für die Walachenschafe ein relativ ruhiges, doch erfolgreiches Jahr. So konnten verschiedene Termine wahrgenommen werden. Im Januar konnte eine Gruppe Walachen auf der Bundesschau Landschaft, IGW Berlin, vorgestellt werden und erhielt ausgezeichnete Bewertungen. Leider war nur ein Züchter vertreten, hier würde ein wenig mehr „Konkurrenz“ diesen Wettbewerb doch deutlich beleben. Im Rahmen des Nationalpark Kellerwald – Festes konnte eine kleine Gruppe Walachenschafe aus der Region vorgestellt werden. Auch im GEH-Zuchtprojekt sind die Walachen vertreten. Die im Verlauf der Projektzeit gesammelten Daten wurden ausgewertet. Insbesondere die Ergebnisse zu den genetischen Distanzen der Walachenpopulationen in den Ländern D, CZ und SK, sowie RO gaben wertvolle Hinweise. Die untersuchten Tiere (n=72), die jeweils stellvertretend für das jeweilige Land stehen, unterscheiden sich in den Ländern Tschech. Republik und Deutschland nur sehr geringfügig, sie sind quasi als eine Population anzusprechen. Die Populationen aus der Slowakei und vor allem Rumänien sind genetisch weiter entfernt und weisen einen geringeren Homozygotiegrad auf als die deutschen und die tschechischen Tiere. Die in der Slowakei vorgefundenen schwarzwolligen Walachenschafe (Rückzüchtung aus dem modernen, veredelten Walachenschaf, Valasska) sind ebenfalls genetisch weiter entfernt zum Rest der weißwolligen Walachenschafe und nähern sich tendenziell eher den rumänischen Tieren (n=5) die zu allen anderen Tieren am entferntesten stehen. Da die schwarzen Walachen bisher in Deutschland nicht vertreten sind und etwas Blutauffrischung in der hiesigen Population nur gut geheißen werden kann, wurde der Import schwarzer Walachen von einer kleinen Gruppe engagierter Züchter beschlossen. Der gewünschte Zuchttiereinkauf aus der Slowakei konnte aus diversen Gründen (nicht Erreichbarkeit Züchter und Nicht-Verfügbarkeit von Tieren) nicht zustande kommen, so wurde das Angebot eines großen tschechischen Zuchtbetriebs gerne angenommen. Es wurden zwei deutsche Böcke getauscht und vier weibliche, schwarze Walachen sowie ein weißer Bock einer bislang in D nicht vertretenen Blutlinie (Ondras) importiert. Der aktuelle Bestand der GEH - bekannten Züchter in Deutschland stagniert mehr oder weniger. Leider plant ein großer Herdbuchbetrieb in Brandenburg die Aufgabe oder zumindest eine drastische Reduzierung des Bestandes. Ein weiterer Züchter ist mit seinen Schafen ausgewandert. Die neue „Scrapie-Verordnung“ ist für eine Rasse wie die Walachenschafe, deren Zucht maßgeblich in drei Ländern erfolgt, sehr nachteilig. Der Zuchttieraustausch wird unmöglich, oder doch sehr erschwert. Eine zusätzliche Selektion der Tiere hat nach Kriterien zu erfolgen, deren Sinn schlecht nachvollziehbar scheint. Bislang lassen zwei bis drei Walachenzüchter in D ihre Zuchttiere genotypisieren (gesamt ca. 170 Tiere, ca. 75 - 80% der Ergebnisse G 1). Im Rahmen des Zuchtprojektes wurde eine interdisziplinäre Projektarbeit angefertigt, Thema „Erhaltungszucht der

Walachenschafe in Deutschland – Umweltbedingungen der Zuchtstandorte in D und genetische Distanz zu den Populationen in Tschechien, Slowakei und Rumänien“, Katharina Bettin. Außerdem wird aktuell noch eine Praktikumsarbeit angefertigt, die die Wollqualitäten / Wollvarianzen der Walachenschafe zum Thema hat; Charlotte Lutz (GEH-Praktikantin). Der gesamt erfasste Bestand beträgt zu Jahresanfang 2015 rund 62 Zuchtböcke und ca. 485 Muttertiere, bei 39 Haltern. Davon sind 12 Züchter im Herdbuch mit rund 25 Böcken und 160 Muttertieren. Der größte Bestand umfasst ca. 120 Muttertiere, der kleinste drei Walachenschafe. Leider werden nur von einem Teil der registrierten Halter zuverlässige Daten zum Tierbestand gesendet.

Waldschaf

Hier lag seitens der Rassebetreuung kein Bericht vor bis Redaktionsschluss. Er kann aber nachgereicht werden.

Weißes Bergschaf

Hier sucht die GEH ebenfalls einen neuen Rassebetreuer. Bei Interesse bitte beim Schafkoordinator melden.

Weißköpfiges Fleischschaf

Hier lag seitens der Rassebetreuung kein Bericht vor bis Redaktionsschluss. Er kann aber nachgereicht werden.

Weißer gehörnte Heidschnucke

Tierzahlmäßig hat sich nicht wesentlich etwas verändert, engagierte kleinere Züchter sind hinzugekommen und bleiben hoffentlich bei der Stange. Insgesamt lassen sich die Menschen intensiver bei der Bockauswahl beraten, was möglicherweise zu klügeren Anpaarungen hinsichtlich Inzuchtgrad usw. führen kann. Die Förderung in weiteren Bundesländern kann Vorteile haben, die wir nach den bisherigen Erfahrungen aber für eher marginal halten, auch wenn die Anhebung auf 30 € hier in NRW interessant ist. Der Aufwand aber dennoch in breiter Linie vielen zu viel ist, die dem Thema nicht ohnehin nahestehen. Es gibt hier Diskussionen, warum das Ministerium in NRW auch Nicht-Herdbuchtiere einbezieht - dies war nicht mit dem Zuchtverband abgesprochen und es wurde vorgewarnt, dass es nicht unbedingt zu Verbesserungen führt, weil Management und Kontrolle schlecht zu gewährleisten seien - desgleichen die Nachhaltigkeit. Man wollte hier aber offenbar ein anderes Zeichen setzen, was es für Folgen hat muss abgewartet werden.

Weißer hornlose Heidschnucke

Eine intakte und vorhandene Bauchbewollung bei den Moorschnucken ist wieder öfters bei den Tieren zu beobachten. Dies war die Jahre zuvor nicht so berücksichtigt worden. Die Tiere müssen mit der Nässe gut zu Recht kommen. Der Trend zur Zucht auf schwerere Tiere mit einem höheren Mastengewicht sollte beobachtet und missbilligt werden. Einige Züchter möchten stark auf Einlingslämmer selektieren, da dies für die Mutterschafe bei der bestehenden Futtergrundlage besser wäre. So können die Tiere den Winter ausschließlich mit Heu und in der Hütung gehalten werden. Insgesamt ist die Moorschnucke eine Rasse die nicht mehr so sehr in ihrer eigentlichen Nutzung verwendet werden kann, da die entsprechenden Flächen immer mehr zurückgedrängt werden. Dies muss die nächsten Jahre weiter beobachtet und gegengesteuert werden.

Biebental, 16.02.2015


Dr. Henrik Wagner
(Schafkoordinator)

Koordinatorenbericht Ziegen 2014

Karola Stier

Thüringer Wald Ziege (TWZ)

Die Population der Thüringer Wald Ziege wuchs in den letzten 20 Jahren stetig an und stagniert seit einigen Jahren. Insgesamt werden viele TWZ auch außerhalb der Herdbücher gehalten, es ist darauf zu achten, dass dauerhaft ausreichend Herdbuchzüchter erhalten bleiben, um den organisierten und dokumentierten Zuchtbestand und genügend gekörte Böcke aller Blutlinien zu erhalten.

Die Rasse befindet sich auf der Roten Liste in der Kategorie II (stark gefährdet).

Der „Rassebeirat Thüringer Wald Ziege“ beobachtet die Population und gibt Handlungsempfehlungen für die Zucht. Ausführliche Infos unter www.thueringerwaldziege.de

Aktuelle Bestände in 2014

In enger Kooperation zwischen GEH und dem Landesverband Thüringer Ziegenzüchter e.V. und dem Rassebeirat TWZ wird seit nunmehr acht Jahren einer Abstammungsdatenbank (ChromoSoft) fortgeführt. Die Landesziegenzuchtverbände arbeiten zum Teil mit unterschiedlichen Herdbuchprogrammen, die nicht miteinander vernetzt sind und damit die Beobachtung der gesamten Population nicht möglich ist.

Alle aktuellen Zuchttierbestände werden auf Basis der Herdbuchdaten der Landesziegenzuchtverbände aktualisiert, zum Teil bereinigt (wo offensichtliche Fehler sind oder von Züchtern abweichende Informationen vorliegen) und die Population jährlich analysiert. So können die Inzuchtverhältnisse beobachtet werden, die Verteilung der Bocklinien und Tierbestände u.a. je nach Bedarf.

Bundesland/Verband	2000*		2006**		2011**		2014**	
	Ziegen	Züchter	Ziegen	Züchter	Ziegen	Züchter	Ziegen	Züchter
Brandenburg	5	1	29	7	17	4	18	5
Baden-Württemberg	9	3	20	4	60	7	101	10
Bayern	0	0	43	6	120	12	120	10
Hessen	35	13	112	14	200	11	95	12
Niedersachsen	30	10	92	24	155	17	184	20
Rheinland	6	2	22	6	13	6	13	4
Rheinland-Pfalz	11	4	51	10	132	13	k.A.(59)	k.A.
Sachsen-Anhalt	2	1	2	1	2	1	1	1
Schleswig-Holstein	9	4	11	4	15	3	11	4
Sachsen	52	4	140	12	k.A.(120)	(8)	k.A.(216)	k.A.
Thüringen	191	32	242	30	397	35	388	28
Mecklenburg-Vorp.	9	1	19	2	0	0	0	0
Westfalen	31	4	47	11	50	7	52	10
Gesamt	290	79	830	131	1281	124	1258	ca. 120

Quelle: *BDZ, ** Eigene Erhebungen (Abstammungsdatenbank ChromoSoft). In Klammern: Schätzungen bzw. Züchternachfragen, wenn Zuchtverband keine Daten lieferte.

Ein wichtiges Ergebnis einer Populationsanalyse in 2013 (P. Döge, Uni Kassel) war die positive Entwicklung der Inzuchtkenzahlen. Es konnte festgestellt werden, dass keine Inzuchtproblematik vorhanden ist und eine strikte Reinzucht vom Rassebeirat weiterhin empfohlen wird.

Trotzdem bzw. ohne Rücksprache mit Rassebeirat oder anderen Zuchtverbänden wurden in Rheinland-Pfalz zwei Zuchtböcke der Rasse „Britisch Toggenburg“ importiert und in einem größeren Zuchtbetrieb unter Genehmigung von Verband und Zuchtleitung eingesetzt. Auf frühzeitige Rückfrage unsererseits wurde von einem einzelbetrieblichen Kreuzungsversuch ohne Absicht der Herdbuchaufnahme hingewiesen, leider wurden auf der Bockauktion in Butzbach im August 2014 jedoch zwei Kreuzungsböcke aus diesen Anpaarungen vorgestellt, gekört und in das Herdbuch der TWZ aufgenommen. Möglich war dies durch die Genehmigung der Toggenburger als „Äquirasse“ zur TWZ in der Zuchtbuchordnung Rheinland Pfalz und Sachsen. Weitere Hofkörungen und Verkäufe

fanden statt, trotz Einsprüche aus fachlicher Sicht (ausführliche Infos unter www.thueringerwaldziege.de). Inzwischen wurde durch diverse Aktivitäten und umfassende Information aller Züchter, Verbände und verschiedener zuständiger Stellen die Zulassung der Böcke zurückgenommen und die Fremdeinkreuzung in die Rasse konnte vorerst verhindert werden.

Harzer Ziege

In Sachsen-Anhalt ist ein gesondertes Herdbuch für die Harzer Ziege eingerichtet. Das Herdbuch der Bunten Deutschen Edelziege ist dabei geteilt in eines für die Bunte Deutsche Edelziege dunklen Farbtyps sowie ein weiteres für die Harzer Ziege (hellerer Typ). Die Tiere werden nach Exterieurmerkmalen aufgenommen. Da Zuchttieraustausch mit den farblich entsprechenden Schwarzwaldziegen aus Baden-Württemberg stattfindet, handelt es sich bei der Harzer Ziege nach wie vor um eine Teilpopulation der Bunten Deutschen Edelziege und keine eigenständige Rasse. In Sachsen-Anhalt werden aktuell 179 Ziegen und 10 Böcke im Herdbuch geführt. Eine Verbreitung der Harzer Ziege außerhalb des Harzes bzw. dem Umland wird aus Sicht der GEH als nicht sinnvoll erachtet, da es sich um eine regionale Farbvariante der BDE handelt. Die Zucht sollte sich ausschließlich auf die Ursprungsregion begrenzen.

Erzgebirgsziege

In der sächsischen Herdbuchzucht wurde der ursprüngliche leichte und zierliche Milchtyp der Erzgebirgsziege nach der Wende immer stärker durch den Einsatz von Böcken anderer Zuchtgebiete der Bunten Deutschen Edelziege verdrängt. Von den insgesamt 10 vorhandenen Bocklinien im sächsischen Herdbuch der Bunten Deutschen Edelziege (BDE) war in 2005 nur noch eine einzige alte sächsische Linie vorhanden (Diplomarbeit von Anna Schlotzhauer, 2005). Es gibt keine gezielten Aktivitäten zur koordinierten Erhaltung von Züchter- oder Verbandsseite, was die spezielle Erhaltung der alten Linien betrifft. Informationen zum aktuellen genetischen Stand sind nicht verfügbar, vermutlich sind sie inzwischen in der Gesamtpopulation aufgegangen und die Rasse ist wie die anderen regionalen Typen der BDE zu behandeln.

Schwarzwaldziege

Die Schwarzwaldziege ist eine regionale Farbvariante der Bunten Deutschen Edelziege dar, die sich in Baden-Württemberg erhalten hat. Für die Schwarzwaldziegen gibt es kein gesondertes Herdbuch, es entspricht jedoch ein nennenswerter Anteil der Bunten Deutschen Edelziegen dem hellen Schwarzwaldziegentyp.

Seit 2006 trifft sich eine Interessengruppe zu Schwarzwaldziegen, in der die GEH und der Ziegenzuchtverband Baden-Württemberg zusammenarbeiten, um den Typ der alten Schwarzwaldziege wieder stärker bekannt zu machen und interessierte Züchter zu finden. Es wurde eine Diplomarbeit erstellt, die auf diesen Betrieben die Ziegen das Exterieur und den Typ dokumentiert und auswertet, die Ergebnisse wurden im Dezember 2014 vorgestellt.

Die gemeinsamen Aktivitäten zeigten Erfolg, mittlerweile ist der Begriff „Schwarzwaldziege“ in Baden-Württemberg wieder ein Begriff und die Züchter haben die Möglichkeit, sich bewusst für die Erhaltung dieses Farbschlages zu entscheiden. Der Anteil der Böcke im Schwarzwaldziegentyp auf Auktionen und Körungen steigt. Auch bei der Schwarzwaldziege sollte die regionale Bindung erhalten bleiben, da die Genetik von der Bunten Deutschen Edelziege nicht abgrenzbar ist und sie in der Farbausprägung der Harzer Ziege stark ähnelt.

Frankenziege

Die Frankenziege ist als regionaler Farbschlag der Bunten Deutschen Edelziege in ihrem Ursprungszuchtgebiet in Bayern noch recht stark verbreitet. Ein Teil der bayerischen Ziegenzüchter erhalten gezielt den ursprünglichen Typ der Frankenziege im Zusammenhang mit regionalen Aktivitäten, auf Schauen- und Ausstellungen und in der Regionalvermarktung. Aussagen über die Anzahl von Frankenziegen in der Population der Bunten Deutschen Edelziege sind, wie auch bei der Schwarzwaldziege, nicht möglich.

Ausländische Ziegenrassen

Tauernscheckenziege

Kennzeichen: robuste, vitale, langlebige und trittsichere österreichische Gebirgsziegenrasse. Farbe: braun-schwarz-weiß, mitunter nur schwarz-weiß gescheckt mit einer durchgehenden Blesse am Kopf und ohne Strahlenzeichnung. Haarkleid: kurz und ohne Behang; bei älteren Böcken kommen mitunter „Hosen“ vor. Die Tiere sind mittelrahmig mit stabilem Fundament.

Verbreitung: Hauptzuchtgebiet Österreich. Einige Zuchten in Deutschland und Südtirol.

Herkunft: Die Tauernschecken haben ihren züchterischen Ursprung im Raum der Hohen Tauern.

Eigenschaften und Leistung: Hoch angesetzte, gut ausgebildete Euter mit ansprechender Milchleistung, gute Fruchtbarkeit und hervorragende Muttereigenschaften. Einsatz vorwiegend zur Kitzfleischerzeugung und zum Freihalten extensiver Flächen, teilweise Fellverkauf.

Gewichte/Widerristhöhe: Böcke 75 – 90 cm, 65 – 90 kg / Ziegen 70 – 80 cm, 50 – 65 kg

Milchleistung: 700-900 kg

Bestand/Herdbuch: In Österreich wird die Rasse vom Salzburger Zuchtverband betreut. In 2010 betrug der Bestand laut ÖNGENE 811 Tiere, davon 463 ÖPUL-geförderte Zuchttiere.

In Deutschland wurden in 2014 Tauernscheckenziege in den Landesziegenzuchtverbänden Hessen, Rheinland-Pfalz, Sachsen, Thüringen und Westfalen-Lippe gezüchtet, aktuell 9 Böcke und 43 Ziegen.

Gefährdungsgrad: In Österreich: hochgefährdet (ÖNGENE)

In Deutschland (GEH) wird die Tauernscheckenziege auf der Roten Liste unter „ausländische Rassen“ geführt, da die Rasse in ihrem Ursprungsland gefährdet ist und sich hier eine nennenswerte Zuchtpopulation (Teilpopulation) mit aktivem züchterischem Austausch zum Ursprungsland befindet.

Kontakt / weitergehende Infos: In Österreich: Arche Austria, Johann Wallner, Fröstlbergweg 43, A-5661 Rauris, Tel: Österreich (0043) 0664/4663659

www.arche-austria.at

In Deutschland: GEH-Ziegenkoordinatorin

Girgentanaziege

Herkunft: Milchziegenrasse, die ursprünglich aus Sizilien stammt. Ihre korkenzieherartig nach oben strebenden Hörner weisen auf ihre Abstammung von der Markhor-Wildziege hin.

Kennzeichen: Färbung uneinheitlich, es kommen weiße, rot-braune und Mischlinge aus diesen Farbschlägen vor, z.T. mit Sprenkelung am Kopf. Kopfform: konkav, edel, schmal mit kurzen, seitlich aufwärts stehenden Ohren. Korkenzieherartige, lange, aufrechte Hörner. Fell: mehr oder weniger langhaarig und glatt, am Kopf kurzhaarig. Körperbau: zierlich, lang und schmal.

Verbreitung: Die Girgentana-Ziege wird in Italien und in Deutschland gezüchtet.

Eine Bestandserfassung der Stiftung SAVE (<http://www.save-foundation.net>) ergab nur noch rund 200 Zuchttiere im Jahr 2002. Aufgrund dieser Aktivitäten und einer Vernetzung der Züchter konnte sich die Population leicht erholen und es gelang, neue Zuchtgruppen aufzubauen.

Der deutschen Population kommt (trotz Inzuchtproblemen) eine große genetische Bedeutung zu, da bestimmte Linien in Italien inzwischen nicht mehr vorhanden sind. Ein Tierimport nach Deutschland konnte in 2009 von SAVE realisiert werden. In 2013 konnten einige Tiere aus Italien importiert werden, um neue Zuchtlinien zur Verfügung zu haben. In den Zuchtbüchern der Landesziegenzuchtverbände sind nur wenige Einzeltiere registriert (12 Böcke, 20 Ziegen in Niedersachsen und Rheinland-Pfalz).

Eigenschaften und Leistung

In einer der Rasse angepassten Umgebung (warm, trocken) ist sie eine robuste und leistungsfähige Milchziege mit Fleischnutzung. Sensibles und temperamentvolles Wesen.

Milchleistung: 300 bis 500kg Milch bei hohem Fett- und Eiweißgehalt (4,7% / 4,2 %)

Fruchtbarkeit: meist Zwillingslämmer

Maße und Gewichte: Bock 80-90cm / 65-80 kg, Ziege 60-80cm / 40-50kg

Besonderheiten

Aufgrund der sehr kleinen Ursprungspopulation ist der Bestand durch hohe Inzucht gekennzeichnet mit entsprechenden negativen Erscheinungen (Fruchtbarkeit, Gesundheit, Horn-Deformationen). Eine bundesweit koordinierte Herdbuchzucht mit Abstammungsdokumentation ist daher von besonderer Bedeutung für die Erhaltung dieser Population.

Wegen ihrer sizilianischen Herkunft ist diese Rasse an eine warme und trockene Umgebung angepasst. Starke Frost und feuchte Weiden verträgt sie daher nicht, dies ist bei der Haltung unbedingt zu berücksichtigen.

Herdbuch: In Italien gibt es seit 1973 ein Herdbuch.

In Deutschland wird die Rasse von den Landesziegenzuchtverbänden aufgenommen, aktuell gibt es Herdbuchbestände in Niedersachsen, Bayern, Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen. Nur ein Teil der deutschen Tiere ist bis heute in Herdbüchern, aktuell 7 Böcke und 13 Ziegen in Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Mecklenburg-Vorpommern. Ein nennenswerter Teil der Tiere ist nicht im Herdbuch.

Gefährdungsgrad: Die Girgentanaziege ist in Italien hoch gefährdet, die Tiere in Deutschland stellen einen wichtigen Teil der Gesamtpopulation dar.

Quellen: *SAVE, Heider-Leporale*

Kontakt, weiterführende Infos:

„Freunde der Girgentanaziege“ (<http://www.freunde-der-girgentanaziege.de/>), Ansprechpartnerin Carola Heider-Leporale.

Bulgarische Langhaarziege

Kennzeichen: Mittelgroß bis groß und langhaarig. Die Rasse kommt in verschiedensten Farbvariationen und Scheckungen vor. Ausladende, schraubenförmige Hörner mit waagerechter bis V-förmiger Hornstellung, es kommen bei weiblichen Tieren aber auch säbelförmige Hornformen vor.

Herkunft und Verbreitung: Die Bulgarische Landhaarziege stammt aus Bulgarien. In den 1960er Jahren gelangten einige Tiere in den Zoopark Erfurt, von wo aus sie sich in die westlichen Bundesländer verbreitete. Gleichzeitig gingen die Bestände in Bulgarien stark zurück bzw. die Rasse wurde durch Einkreuzungen von leistungsfähigeren Rassen verdrängt.

Inzwischen ist das Interesse an der Rasse auch in Bulgarien wieder zurückgekommen. 1997 gründete sich die Erhaltungsvereinigung „Semperviva“ (Bulgarian Biodiversity Preservation Society, BBPS), die sich u.a. auch der Erhaltung der Bulgarischen Langhaarziege widmet. Der Bestand ist inzwischen wieder angewachsen.

Eigenschaften und Leistung: Die Ziegen sind wetterfest und kommen mit Schnee und Regen gut zurecht. Es handelt sich um eine langsam wachsende Rasse mit gutem Mutterinstinkt.

Maße, Gewichte: Böcke 79-90 cm / 60-70 kg, Ziegen 65-75 cm / 40-50 kg

Bestand: In Deutschland gibt es einen Bestand von maximal 100 Zuchttieren, die sich vorwiegend in Tierparks sowie bei einigen privaten Züchtern. In Bulgarien gibt es ebenfalls maximal 100 Zuchttiere sowie Kreuzungen. Es konnten wieder einige Zuchttiere aus Bulgarien importiert werden, die die Inzuchtverhältnisse in Deutschland etwas entspannt haben.

Herdbuch: Der ehemalige Züchter Markus Bals (Rheinland) baute ein Zuchtbuch mit bundesweiter Abstammungsdokumentation auf. Der Tierpark Erfurt (Kontakt: Roy Bätthe) koordiniert die Erhaltungsaktivitäten und vernetzt die Züchter, vermittelt Tiere etc. In den Herdbüchern der Landesziegenzuchtverbände Rheinland und Niedersachsen befinden sich aktuell 8 Böcke und 20 Ziegen. In Bayern wird aktuell ein weiterer Bestand aufgebaut.

Gefährdungsgrad: Es handelt sich um eine ausländische Rasse, die in ihrem Ursprungsland akut gefährdet ist. Die ebenfalls kleine deutsche Population ermöglichte in der Vergangenheit das Überleben der Gesamtpopulation, da das Interesse an der Rasse im Ursprungsland zwischenzeitlich fast erloschen war, inzwischen aber wieder aufgebaut wird. Es bestehen enge Kontakte und auch Tieraustausch zwischen den deutschen und bulgarischen Züchtern.

Kontakt: Ansprechpartner: Roy Bätthe, Zoopark Erfurt, Tel. 0361 – 7518824, Mail: roy.baethe@erfurt.de

weiterführende Infos: www.bulgarische-langhaarziege.de

Koordinatoren Bericht Poitou-Esel für 2014

von Barbara Bank

Auch 2014 ging es mit der Zucht der Poitou-Esel in Deutschland weiter aufwärts. Verschiedene Züchter haben sich noch Tiere aus Frankreich geholt.

Neun aktive, gekörte Hengste waren in Deutschland gemeldet.

14 Fohlen verstärkten den deutschen Bestand.

Da sich noch immer nicht alle Besitzer von eingetragenen Poitou-Eseln gemeldet haben, und auch die gestorbenen Tiere nicht immer gemeldet werden, kann ich den Bestand nur schätzen: Ich gehe für das Jahr 2014 von etwa 190 eingetragenen A- und B-Buch Poitou-Eseln in Deutschland aus.

Die öfter problematischen Hufe bei Poitou-Eseln sind auch weiterhin aktuell. Dazu schreibt Lisa Dürr gerade an ihrer Promotion. Einige deutsche Züchter arbeiten mit ihr zusammen. Ebenfalls mit diesem Thema beschäftigt sich die Autorin des Fachbuches „Esel- und Mulihufe“, Thekla Friedrich.

Gefreut haben wir uns über Zuchtstuten, die zum Genaustausch von der Sabaud und Christine Sambussy den deutschen Züchtern zur Verfügung gestellt wurden. Verpaart mit deutschen Hengsten seltener Blutlinien sollen sie für Nachzucht sorgen, die dann zum Teil wieder nach Frankreich geht.

Wie in jedem Jahr trafen sich auch diesmal wieder einige Züchter zum Concours National am letzten Augustwochenende auf der Asinerie in Dampierre in Frankreich.

Dort entstand die Idee eines Treffens von deutschen Züchtern in Deutschland. Schnell war auch ein Ort gefunden: Burgwald-Ernsthausen. Eingeladen hatte die Züchtermgemeinschaft Moritz und Bernd Schlichterle.

Am 8. November haben wir uns dort eine hervorragende Zuchtgruppe in vorbildlicher Haltung angesehen. 400 Quadratmeter überdachter Offenstall für die Eselstuten. In Burgwald-Ernsthausen stehen neun ausgesuchte Zuchtstuten und 1 Junghengst.

In diesem Jahr wird noch der Baudet du Poitou „Bosco“ dazu kommen.

Außerdem hält die Züchtermgemeinschaft noch 7 Galloway Mutterkühe + Bulle und Nachzucht.

Das nächste Züchtertreffen findet am 9. Mai bei Frank Ellermann in Rehburg-Loccum am Steinhuder Meer statt.

Der Concours National 2015 ist wieder am letzten Augustwochenende auf der Asinerie in Dampierre. Wenn Sie Interesse haben, melden Sie sich bitte bei mir!

Für Anfang Oktober 2016 planen wir den großen deutschen Concours mit Hengstkörung auf vielfachen Wunsch wieder in Witzenhausen.

Gefährdete Hunderassen 2014

Hundekoordinatorin Christel Simantke

Die Entwicklung der Wurfzahlen

Bergamasker

Rassebetreuerin Judith Schönborn

In Deutschland fielen zwei Würfe mit 8 (x 5 Rüden und 3 Hündinnen) und 9 (4 Rüden und 5 Hündinnen); gesamt also 17 Welpen. Leider handelt es sich bei beiden Verpaarungen um Wurfwiederholungen und die Elterntiere der beiden Züchter sind eng miteinander verwandt.

Für die Zukunft der Bergamasker in Deutschland sieht Judith Schönborn „ehrlich gesagt relativ schwarz“. Die Betreuung der Bergamasker über den Zuchtverein für die ungarischen Hunde (KfuH) wird als wenig produktiv und sehr kritisch gesehen. Eine Rückgabe des Zuchtbuches an den VDH wird gewünscht. Sie wünscht sich Parallelen zur Zucht der Altdeutschen Hütehunde (kein VDH /FCI) , wo zur Zuchtbefähigung eine Leistungsprüfung verlangt wird und das Äußere der Hunde nicht ganz vorrangig rangiert wird. Allerdings fehlt den wenigen vorhandenen Züchtern bislang der Mut sich vom bestehenden Zuchtverband loszusagen.

Das diesjährige Treffen der Bergamasker-Freunde findet von 19.06.2015 bis 21.06.2015 im Ferienpark Geesthof in 21755 Hechthausen/Klint statt. Wie in jedem Jahr sind interessierte Besucher jederzeit herzlich willkommen.

– aus dem Bericht des Rassebetreuers Bergamasker zusammengefasst.

Deutsche Pinscher

Rassebetreuer Siegfried Menzel – dies Jahr 30-jähriges Zuchtbestehen der Deutschen Pinscher vom Robinienhof!

Zahlen für 2013, aber PSK hatte erst im Dez. 2014 die endgültigen Zahlen für 2013 zusammengestellt.

Deutsche Pinscher	2013	2012
Würfe	56 (64-8)	60 (52+8)
Welpen	371 (413-42)	378 (336+42)
Wurfstärke i. D.	6,45	6,46

Mittelschnauzer pfeffer-salz

Die Hunderasse, die erst seit 2014 auf der Roten Liste steht und die ursprünglichste Variante aller Schnauzerrassen darstellt. Ein Rassebetreuer ist noch nicht vorhanden, jedoch stehe ich mit 2 – 3 Züchtern in Kontakt und habe von einem sehr engagierten, langjährigen Züchter Wurfdaten bekommen. Von diesem Züchter wird insbesondere beklagt, dass in der Zucht dieser Rasse zu viel Inzuchtverpaarungen stattfinden, die Rasse genetisch verarmt und auf das ursprüngliche Wesen der Hunde zu wenig Wert gelegt würde.

Einige Zahlen und Daten aus 2014 (vielen Dank an Herrn Jürgen Hartmann):

32 Deckakte in 2014 (im Jahr 2012 fielen 26 Würfe; im Jahr 2013 23 Würfe – von 28 Verpaarungen).

Durchschnittliche Wurfstärke im Jahr 2013: 7,48 Welpen. (bei den schwarzen Schnauzern nur 6,58 Welpen, was charakteristisch ist), keine Totgeburten! Damit sind es meist 170 – 180 Welpen der pfeffersalz Mittelschnauzer, mit leicht ansteigender Tendenz. Herr Hartmann warnt hier, dass dies nicht zwangsläufig eine Vergrößerung der genetischen Population bedeute, da (wieder) sehr viele Verpaarungen dabei waren, die eine hohe Inzuchtbelastung hatten.

Eine informative Internetseite zum Pfeffersalz Mittelschnauzer: <http://www.schnauzer-vom-wesenswart.de/>

Eine Rassebeschreibung für den pfeffersalz Mittelschnauzer auf der GEH-Seite folgt in Kürze

Spitze

Großspitz

Rassebetreuerin: Birthe Hüttemann

In 2014 wurden innerhalb des VDH /Verein für Deutsche Spitze, erfreuliche 36 weiße Großspitze, sowie 12 Schwarze und ein Brauner Großspitz geboren. Da es vor allem bei den Schwarzen sehr wenige Deckrüden gibt –vor allem solche ohne Zuchtauflagen - die noch dazu eng miteinander verwandt sind, ist es schwierig bis unmöglich hier inzuchtmässig halbwegs erträgliche Verpaarungen zu vollziehen. Leider wurde die Generalversammlung 2013 durch gerichtliche Beschlüsse für nichtig erklärt, so dass auch der dort gefasste Beschluss schwarz-weiss Verpaarungen ohne Auflagen zuzulassen, hinfällig wurde. In 2014 wurde der Beschluss dann erneut gefasst, ebenso wurden die Auflagen der Verpaarungen für Groß- und Mittelspitz entschärft. Leider wurde aktuell wieder ein Einspruch eingelegt, so dass die Beschlüsse nicht umgesetzt werden können! Einige Züchter verzichten auf einen Wurf bevor sie hohe Inzuchtwerte in Kauf nehmen. Leider gibt es aber auch Züchter, die über extreme Inzuchtwerte, auflagenfreie Braune Großspitze züchten.

Zuchtauflagen und vereinsinterne Streitereien bewogen einige Züchter den Verband zu verlassen und in anderen Zuchtvereinen oder ganz ohne Papiere zu züchten. Letzteres eher eine schlechte Alternative, da eine Weiterzucht mit den Nachkommen wegen mangelnder Aufzeichnungen irgendwann nicht oder schlecht nachvollziehbar wird und Gesundheitsuntersuchungen freiwillig sind. Die IG Spitze (Dachverband IHV) legt großen Wert auf geringe Inzucht und erlaubt daher grundsätzlich alle Verpaarungen zwischen Größen und Farben. Zusätzlich wurde ein eigener Standard erstellt, der den Großspitz in diversen Farben erlaubt. 2014 gab es einen deutlichen Trend der Züchter „bunten“ Spitzen (Grautöne und Schecken). Es wurden 4 Weiße, 2 Schecken, 16 Schwarze und 11 Graue mit teilweise deutlichen weißen Abzeichen geboren.

Erstmalig wurden in 2014 Großspitze im „Verein für Spitze und Nordische Hunde“ (kein Dachverband) geboren und zwar 10 Schwarze mit weißen Abzeichen. Ohne Papiere wurden nach Stand des Wissens 3 schwarze, ein Grauer und ein Black and Tan Großspitz geboren. Im Ausland wurden 44 Weiße, 7 Schwarze, 4 Schecken und ein Grauer Großspitz geboren.

Die Erfahrungen zeigen, dass viele Weiße Großspitze ein Schecken-Gen vererben, wodurch bei Farb-Verpaarungen vermehrt weiße Abzeichen oder auch Schecken fallen. Auch eine graue Farbe tritt 2014 vermehrt auf, selbst ohne Einkreuzung von Wolfsspitzen. Laut FCI-Standard, der vom Verein für Deutsche Spitze festgelegt wurde und auch im Ausland Anwendung findet, haben diese Hunde eine Fehlfarbe und dürfen nicht zur Zucht eingesetzt werden. Auf der außerordentlichen Generealsversammlung 2014 wurde jedoch eine Kommission gegründet, die den aktuellen Standard komplett überarbeiten soll. Unsere GEH-Rassebetreuerin Birthe Hüttemann wurde für den VfDSP als Rassebeauftragte für Großspitze gewählt und gehört damit auch der o. g. Kommission an – was wir ganz deutlich sehr begrüßen!!!! Es besteht berechtigte Hoffnung, dass sich im Lauf der kommenden Jahre an den Farbvorgaben etwas ändern wird –allerdings wird es sicher noch 4 Jahre dauern, bis ein neuer Standard offiziell vom FCI genehmigt wird. Bis dahin sollten sich alle Züchter mit Farbvererbung beschäftigen, denn mit gewissen Anpaarungsregeln (und ergänzenden Gentests) lassen sich Fehlfarben weitgehend vermeiden. Allerdings zeigt es sich auch, dass gerade diese „besonderen“ Farben aktuell einen gewissen Reiz darstellen.

(aus dem Bericht Rassebetreuer-Bericht von B.Hüttemann weitgehend übernommen)

Mittelspitz

Rassebetreuerin: Irmgard Fischer

Wegen Datenumstellung im Verein für Deutsche Spitze sind noch keine Daten verfügbar

Altdeutsche Hütehunde

39 Würfe, Zahl der eingetragenen Welpen 204; als tot gemeldete Welpen: 28 (13,7%!); durchschnittliche Wurfgröße 5,95, davon eingetragen 5,23. Die Schläge im Einzelnen: 16 Mitteldeutsche /Harzer Fuchse (davon 2 x gestromt); 5 Mitteldeutsche Schwarze, je 4 Würfe Schafpudel, Strobel, Mitteldeutsche Gelbacke, Süddeutsche Schwarze und 1 Wurf Tiger. Inzuchtkoeffizient immer 0,0 % bis auf je 1 x 3,52; 6,25; 25,0 und 3 x 12,50 %.

Westerwälder Kuhhund : 3 Würfe mit gesamt 11 Welpen im FWSK, davon 1 Wurf mit einem Fuchsrüden (Mitteldeutscher Fuchs).

Das letztjährige Bundesleistungshüten der AAH fand in Mecklenburg-Vorpommern mit guter Beteiligung und lebhaften Diskussionen zur Beurteilung der Hütedurchgänge statt. Im November fanden Vorstandswahlen statt und der bisherige (seit Gründung der AAH !) 1. Vorsitzende Martin Winz wurde abgelöst durch den hessischen Gemeindegewerkschafter Ralf Meisezahl, dadurch ist eine gewisse Unruhe unter den LV entstanden. Auf der Bundesversammlung wurde von einem Landesverband der Antrag auf VDH-Anerkennung, zumindest für die Mitteldeutschen Schläge, gestellt. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

Sonstiges

Für die Rasse „Schweizer Niederlaufhunde“ wurde der Antrag gestellt sie auf der Roten Liste aufzunehmen. Der Antrag wurde abgelehnt, da es zum einen reine Jagdhunde, zum andern eine schweizerische Rasse ist, für die ggf. die PSR zuständig wäre. Mehr Infos unter der ganz jungen Internetseite: www.verein-schweizerniederlaufhunde.de

Der Riesenschnauzer in pfeffersalz- farben wurde ins Gespräch gebracht (kein Antrag gestellt). Die große Variante des Mittelschnauzers wurde aus diesem heraus gezüchtet. Die jährlichen Wurfmeldungen sind niedrig, lagen 2012 bei 12 (86 Welpen) und 2013 bei 9 Würfen 67 Welpen. Wird von der Hundekoordinatorin geprüft.

Veranstaltungen 2014

Die sehr schöne, wenn auch sehr durchfeuchtete Veranstaltung Rhenag Rheinischer Tiertag – Feder und Haar“ fand am 10. August am Wissenschaftlichen Geflügelhof des BDRG in Rommerskirchen statt. Die Hunde der Roten Liste durften am Rahmenprogramm teilnehmen und wurden zweimal ausführlich im Vorführing präsentiert. Besonders beeindruckend war die große Gruppe der ps Schnauzer, die hier zum ersten Mal im Zusammenwirken mit der GEH auftraten. Weiterhin vertreten waren die „glatthaarigen Geschwister“ der Schnauzer, der Deutsche Pinscher, sowie Schwarze Großspitze, zwei Bergamasker und auch die Altdeutschen Hütehunde waren in diversen Schlägen vertreten – eine eindrucksvolle Darbietung der gefährdeten Hunderassen!

Teilnahme am Wiesenblütenfest in St. Andreasberg (15.6.) und beim Viehaustrieb in Wildemann (8.6.) mit Mitteldeutschen Füchsen.

1.Juni: Schäferfest Klein Schneen, Gemeinschaftsstand mit der AAH Niedersachsen

31.04. Bundesversammlung AAH,

20./21. September 2014: Bundesleistungshüten AAH, MVP

2. November: Bundesversammlung AAH, Udorf

Termine in 2015

Die Bergamasker-Freunde treffen sich vom 19.06.2015 bis 21.06.2015 im Ferienpark Geesthof in 21755 Hechthausen/Klint

Altdeutsche: SV-Bundeshütten 18. – 20. 09.2015, wahrscheinlich am Obergleener Hof, Familie Heintz, 35428 Langgöns-Dornholzhausen

12.07.2015: Tag des Hüteheundes, mit Freundschaftshütten. AAH Niedersachsen, Sielmann Stiftung, Duderstadt.

Koordinatorenbericht Kaninchen 2014

Frank Volkmann

Angora

- Wenig Anfragen nach Angorakaninchen
- Angoraleistungsprüfung in Sachsen mit 22 Tieren:
Jahreswolleleistung: 1808g
Rammler: 1688g
Häsinnen: 1942g

Meißner Widder

Aktueller Status:

981 Tiere

326 Schwarze

139 blau

132 gelb

258 havanna

126 graubraun

- Auf der internationalen Meissner Widder Schau in Lemgo/ Hörstmar wurden Meissner Widder ausgestellt. Es waren alle Farbschläge vertreten:
Schwarz (60 Tiere)
Blau (25 Tiere)
Havanna (27 Tiere)
Gelb (18 Tiere)
Graubraun (21 Tiere)

Allgemeines

- Im Zuchtprojekt (gefördert durch die BLE; Meißner Widder als eines von 10 Modellrassen) ist es gut vorangegangen, der Datenbestand wird qualitativ und quantitativ besser.
- Mitglied im Arbeitskreis Kleintiere des Fachbeirats Tiergenetische Ressourcen
➔ Der Fachbeirat hat die Rote Liste Kaninchen akzeptiert
- Interessenten
Anfragen kommen ca. 2 pro Monat, per Telefon und per E-Mail, dabei geht es um die Suche nach Zuchttieren, Fragen zur Kaninchenhaltung und Rat bei Erkrankungen.
Die Anfragen nach Meißner Widder und Angora sind leicht zurückgegangen. Bei den neuen Rassen besteht eine sehr geringe Nachfrage.

Koordinatorenbericht Hühner 2014

Dr. Steffen Weigend, Koordinator für Hühner der GEH

Die wohl wichtigste Aktivität für den Schutz einer alten Rassen vor dem Aussterben ist ihre aktive Erhaltung als lebende Zuchtpopulation. Dafür bedarf es Menschen, Züchtern, die sich gemeinsam einer Rasse annehmen und eine Zuchtpopulation betreuen. Diesbezüglich gibt es für das Jahr 2014 Licht und Schatten zu berichten. Konstant seit Jahren besteht der Zuchtring der **Erhaltungszucht der Vorwerkhühner**, organisiert in der Initiative zur Erhaltung alter Geflügelrassen e.V. (IEG). Ebenfalls unter diesem Dach organisiert war bis 31. 12. 2014 die, eigentlich noch im Aufbau befindliche **Zuchtgemeinschaft des Schwarzen Sachsenhuhns**. Diese hat sich leider Ende 2014 zumindest aus der IEG zurückgezogen. Diese Entwicklung ist sehr schade. Erfreulich dagegen ist, das ein **Zuchtring für gelbe Ramelsloher** im Oktober 2014 gegründet wurde, maßgeblich unterstützt durch Herrn Heinrich Thomas. Im Moment sind 13 Züchter dabei. Ende März 2015 wird das erste Treffen mit Bruteitaausch im Kiekebergmuseum stattfinden. Wir wünschen besten Erfolg. Der **Zuchtring der Ostfriesischen Möwen** hat, wie seit Jahren, unter Koordination von Michael Ruhnau seine Arbeit fortgesetzt. Im SV Deutsche Sperber und Zwergsperber gibt es eine **Ringzucht für Deutscher Sperber** (<http://www.deutschesperber.de/rassestandard/ringzucht/index.php>), deren Ziel es ist, die genetische Variationsbreite innerhalb der Rasse zu erhalten. Leider bestehen meines Wissens keine Kontakte zur GEH. Die Züchter von Bergischen Krähern haben seit längerem eine Zuchtgemeinschaft und wollen demnächst ein "**Zuchtbuch Bergische Kräher**" offiziell gründen. Sicher im Namen der GEH und IEG darf ich für dieses Vorhaben besten Erfolg wünschen.

Ein wesentliches Werkzeug, Abstammung, Leistungen, Tieraustausche und Züchteradressen zu dokumentieren und damit einer Erhaltungszucht eine solide Basis zu geben, ist das Zuchtbuch. Im Zeitalter von Computern liegt es nahe, dieses in elektronischem Format zu führen. Um dies nun für Züchter einfach zu machen und nicht Daten per Papier verschicken zu müssen, wäre eine Internet basierte Zuchtdokumentation eine große Hilfe für eine Erhaltungszucht. Eben dieser Frage hat sich die GEH als eines der Projekte im Rahmen des von der BLE geförderten Projektes "Infrastrukturaufbau für die bundesweite Zucht bestandsgefährdeter Nutztierassen" zugewendet und versucht ein **online Zuchtmanagementsystems** für Hühner gemeinsam mit der Firma Biobserve zu entwickeln. Trotz intensivster Bemühungen seitens der GEH und unendlicher Stunden des Testens unzähliger Versionen scheint das Projekt keinen erfolgreichen Abschluss zu finden. Der Kontakt zur Firma Biobserve ist abgerissen, und ob es hier weitergeht ist eher ungewiss.

Das von der BLE geförderte Projekt „**Kryoreserve beim Huhn**“ geht in seine dritte Phase. Nach den Rassen Krüper und Ostfriesische Möwen sowie Sachsenhuhn und Westfälische Totleger im Jahr 2014 folgten als weitere Rassen im Durchgang 3 die Rassen Augsburgischer und Deutsche Langshan. Die Samengewinnung und Kryokoservierung erfolgen im Institut für Nutztiergenetik des Friedrich-Loeffler-Instituts, nachdem die Tiere im Bruno-Dürigen-Institut (Wissenschaftlicher Geflügelhof des BDRG) erbrütet und aufgezogen wurden. Es zeigten sich nicht nur erhebliche Unterschiede zwischen den Hähnen bezüglich ihres äußeren Erscheinungsbilds, sondern auch in der Menge und der Gefriertauglichkeit des gewonnenen Spermas. So war die Ausbeute bei den Westfälischen Totleger (Durchgang 2) wegen der geringe Ejakulatmengen als auch Qualitätsdefiziten im Frischsperma deutlich geringer als der zur gleichen Zeit aufgestellten Sachsenhühner. Für den 4. Durchgang wurden am 24.01.2015 die Bruteier der Lachshühner und Sundheimer eingelegt, so dass mit dem Schlupf am 17.02.2015 gerechnet wird. Allen Züchtern, die dieses Projekt unterstützen, durch die Bereitstellung von Bruteiern oder die phänotypischen Bewertung der Hähne, sei an dieser Stelle ein herzlicher Dank gesagt.

Der **Arbeitskreis Kleintiere**, eine Projektgruppe des Fachbeirates für Tiergenetische Ressourcen, hat sich sowohl mit Fragen des Gefährdungsgrades einzelner Rassen des Geflügels auch der Kaninchen befasst als auch mit dem Thema Erhaltungszucht. Die **Liste einheimische Geflügelrassen** wird

fortlaufend diskutiert. Dies schließt sowohl Aktualisierungen der Gefährdungskategorien einzelner Rassen als auch Neuanträge zu Aufnahme von Rassen in die Liste ein. Es ist jedoch offensichtlich, dass nicht jeder Sitzung eine neue Version die Liste folgen kann, so dass die im Jahre 2012 beschlossene und vom Fachbeirat bestätigte Liste zurzeit weiterhin besteht. **Eckpunkte für eine Erhaltungszucht** standen und stehen weiterhin im Fokus der Diskussion des Arbeitskreises. Dabei gilt es, den verschiedenen Interessen der Beteiligten Rechnung zu tragen und ein allgemeiner Konsens ist noch nicht gefunden. Wie am Anfang meines Berichtes schon angesprochen ist offensichtlich, dass Konzepte noch keine Erhaltungszüchtung machen, sondern von Menschen getragen werden. Am 22.11.2014 diskutierten wir in Frankenau anlässlich des GEH-Workshop-Wochenendes Möglichkeiten der Beteiligung von Archehöfen an Erhaltungszüchten beim Geflügel. Es war eine sehr konstruktive Diskussion und zeigte klar, dass es in der GEH Interesse und gute Voraussetzungen für den Ausbau von Erhaltungsmaßnahmen beim Geflügel gibt. GEH Geschäftsführung, IEG sowie der Arbeitskreis Kleintiere und ich selbst werden bemüht sein, diese Aktivitäten entsprechend unserer Möglichkeiten zu unterstützen.

Abschließend noch eine **persönliche Bemerkung**. Die Erhaltungszuchtarbeit beim Geflügel innerhalb, aber auch über die Grenzen der GEH hinaus braucht jede Unterstützung. Das Team in der Geschäftsstelle und viele Geflügelbegeisterte tun ihr Möglichstes. Dafür herzlichen Dank. Jedoch sind die Positionen des GEH Gänse- und des GEH Enten-Koordinators seit längerer Zeit unbesetzt. Für die Funktion des GEH Hühnerkoordinators schiene es mir auch von Vorteil zu sein, ein GEH Mitglied mit unmittelbarem Bezug zur praktischen Tierhaltung würde diese Funktion ausfüllen. Das würde die Diskussion zwischen fachlich Notwendigem und praktisch Möglichem beflügeln. Wenn Sie sich vorstellen können eine solche Funktion zu übernehmen, zögern Sie nicht und gehen auf die GEH Geschäftsstelle oder mich zu. Vielen Dank.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Steffen Weigend

Koordinatorenbericht Arche-Projekt 2014

von Katharina Stanzel

In der Arche Koordinatorengruppe sind derzeit aktiv: Antje Feldmann und Katharina Stanzel aus der Geschäftsstelle, Annika Bromberg, Dr. Herbert Reuter sowie Ziegenkoordinatorin und Vorstandsmitglied Karola Stier. Babette Breuer trat nach langjähriger Tätigkeit als Arche-Koordinationssprecherin zurück und schied aus zeitlichen Gründen aus der Arche-Koordinationsgruppe aus.

Das Interesse am Arche-Projekt und speziell an einer Anerkennung als Arche-Hof ist nach wie vor hoch und so konnten 7 neue Arche-Höfe anerkannt werden. Darüber hinaus kamen 6 neue Arche-Parks sowie bei dem Arche-Dorf Steinlah einen neuer Arche-Betrieb hinzu. Neben der Anerkennung der 2. Arche-Region Kellerwald, Frankenau und Umgebung, wurde die Arche-Region Flusslandschaft Elbe wie im letzten Jahr um 6 weitere Arche-Betriebe im Dezember 2014 erweitert. Wie in 2013 sind in 2014 zwei Arche-Höfe aus dem Arche-Projekt ausgeschieden. Die genannten Gründe waren Zeitmangel und gesundheitliche Probleme. Trotzdem verzeichnet das Arche-Projekt wie in den Vorjahren insgesamt ein deutliches Wachstum.

Am Arche-Projekt sind zum Ende 2014 90 Arche-Höfe, 16 Arche-Parks, 1 Arche-Dorf (mit 5 Betrieben) und 2 Arche-Regionen (mit 32 Betrieben) beteiligt. Der Schwerpunkt liegt hierbei vor allem in Niedersachsen, Hessen, Bayern, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen (

Tabelle 1).

Tabelle 1: Verteilung der Arche-Projektbetriebe in Deutschland in 2014

Bundesland	Arche-Hof	Arche-Park	Arche-Dorf (teilnehmende Betriebe)	Arche-Region (teilnehmende Betriebe)	Gesamt
Baden-Württemberg	11	1			12
Bayern	12				12
Berlin	1				1
Brandenburg	3	2			5
Hessen	8	2		1 (8)	1 (18)
Mecklenburg-Vorpommern	3	1			4
Niedersachsen	18	5	1 (5)	1 (24)	25 (52)
Nordrhein-Westfalen	15	1			16
Rheinland-Pfalz	4	2			6
Saarland	1				1
Sachsen	4	1			5
Sachsen-Anhalt	6	1			7
Schleswig-Holstein	1				1
Thüringen	2				2
Italien	1				1
Gesamt DE	90	16	5	32	109 (143)

Im Jahr 2014 wurden 44 Arche-Betriebe besucht, darunter Folge- und Erstbesuche. Das ist im Vergleich zu den Vorjahren deutlich mehr, und dass obwohl momentan nur 5 Personen im Arche-Koordinationsteam sind. Daher gestaltet es sich trotzdem weiterhin schwierig, alle Arche-Projektteilnehmer, insbesondere jene im Saarland, Schleswig-Holstein, Sachsen und Sachsen-Anhalt, alle zwei-drei Jahre wieder zu besuchen. Aufgrunddessen haben sich auch andere Koordinatoren bereit erklärt, einige Höfe in ihrer Umgebung zu besuchen. Außerdem wird auf allen GEH-Veranstaltungen und in der Arche Nova auch immer wieder mit Nachdruck darum geworben, Ehrenamtliche für die wichtige Aufgabe als Arche-Projekt Koordinator gewinnen zu können.

Die Rückmeldung der Tierbestandszahlen der Arche-Projekt Betriebe lief in 2014 zu Beginn vergleichsweise schlechter als in 2013. Da ein Großteil der Fragebögen per Mail gemeinsam mit der Jahresrechnung an die Projektteilnehmer versendet wurde und auch viele Mitglieder der GEH unabhängig vom Arche-Projekt nur mäßig ihren aktuellen Tierbestand an die GEH übermittelten, werden Bestandsbögen in Zukunft wieder mit der letzten Ausgabe der Arche Nova verschickt. Letztendlich war der Rücklauf an Mitgliederfragebögen der teilnehmenden Betriebe des Arche-Projekts in 2014 mit über 60% deutlich höher als noch in 2013 mit etwa 45% (Abbildung 1). Dieses Ergebnis ist einerseits erfreulich, andererseits mit Hinblick auf die Tatsache, dass Arche-Projekt Teilnehmer vertraglich dazu verpflichtet sind, mindestens einmal jährlich den Tierbestand an die Geschäftsstelle zu übermitteln, nicht zufriedenstellend.

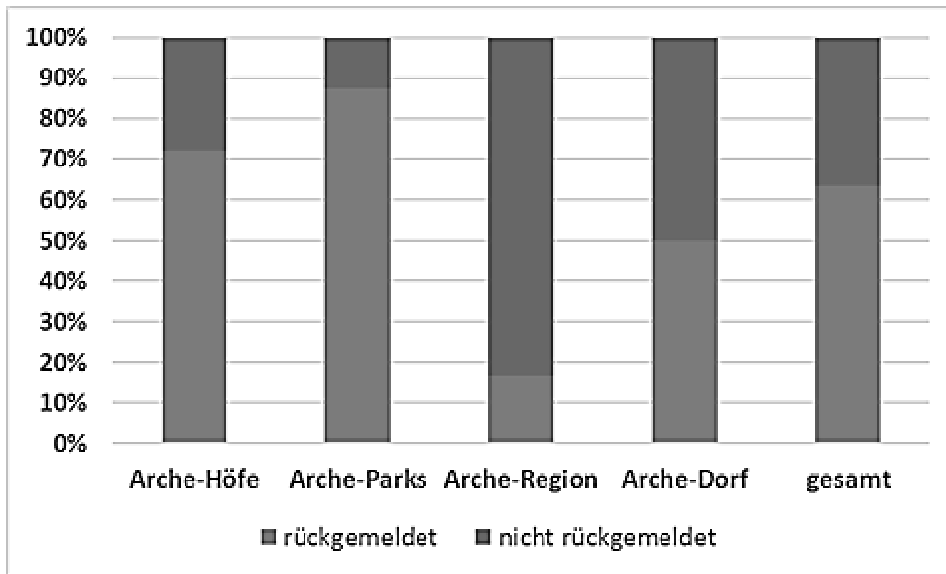


Abbildung 1: Rückmeldung Tierbestand Arche-Projekt (12/2014)

Nachdem bei dem GEH-Workshop in Amt Neuhaus 2013 deutlich wurde, dass die Arche-Regions-Kriterien insbesondere bezüglich des Regionsbegriffes überarbeitet werden sollten, wurde am 28.06.2014 der neue Kriterienkatalog Arche-Regions-Kriterienkatalog beschlossen. Der neue Kriterienkatalog grenzt den Begriff der Region durch die Definition als politische, historische oder sonstige begrifflich geprägte landschaftliche Einheit klar von dem der Gemeinde und somit auch zum Arche-Dorf ab. Gleichzeitig wird dabei die Vernetzung der Betriebe betont, um die Erreichbarkeit durch Besucher zu gewährleisten. Abgesehen davon wurde in allen Kriterienkatalogen der Passus eingefügt, dass es sich bei der Bezeichnung Arche-Hof bzw. –Park, –Dorf und –Region um eine durch das Patentamt geschützte Marke handelt.

Um langjährige am Arche-Projekt beteiligte Betriebe für ihr Engagement und Treue zu ehren, wurden verschiedene Möglichkeiten diskutiert, wie sich eine solche Ehrung gestalten könnte. Eine endgültige Entscheidung wurde hier noch nicht gefällt, aber die Koordinatorengruppe beschloss, dass eine Anerkennung durchaus sinnvoll wäre.

In 2015 steht die Überarbeitung der Erstaufnahmeanträge, des Internetauftritts des Arche-Projekts und das Anschreiben von Höfen an, die sich fälschlicherweise als Arche-Hof bezeichnen. Außerdem muss diskutiert werden, wie mit solchen missverständlichen Bezeichnungen in Zukunft umgegangen werden soll. Darüber hinaus gibt es zum Einen im Großraum Nordthüringen, sowie in Hessen – Region Taunus – Bestrebungen eine Arche-Region zu gründen, zum Anderen plant eine Gemeinde in Bayern – Raum Fichtelgebirge – in Arche-Dorf zu werden.

Die Arche-Koordinatorengruppe wird sich voraussichtlich wieder im Frühjahr 2015 in Witzenhausen zusammenfinden.